

## Die Zahl der Ehrenmitglieder der "Gemeinschaft der 13er" wächst

Als wir unsere Gemeinschaft vor über 16 Jahren am 1. März 1996 gründeten, haben wir an die Verleihung einer Ehrenmitgliedschaft noch nicht gedacht. Viele andere Inhalte und Dinge standen im Mittelpunkt der Vereinsarbeit des Vorstandes und der Gemeinschaft. Nach vielen Jahren der Konsolidierung und Stabilisierung der Gemeinschaft sowie einer stetig steigenden Zahl der Mitglieder konnten wir auch Gedanken und Vorhaben anderer Vereine umsetzen. Das begann mit unserem "Kanonier", der kleinen Chronik, dem Buch über unser Regiment und setzte sich fort mit den Familientreffen, den Stammtischen, einigen Buchvorstellungen, den vielen Fahrten und der großartigen Konferenz der FRT und des FRR im Jahre 2012. Als Vorstand stellten wir uns vor ein paar Jahren die Frage, wie können wir Mitglieder der Gemeinschaft und andere Ehemalige der FRT für ihre Treue zum Verein und der Mitgestaltung des Vereinslebens würdigen? Bei unseren bescheidenen Mitteln und Möglichkeiten entfielen ja Orden, Medaillen und Prämien sowieso. Also blieb nur eine ideelle Variante und das war die Ehrenmitgliedschaft. Schließlich einigten wir uns im Vorstand auf die Ehrung am 80. Geburtstag oder für hervorragenden Einsatz für die Gemeinschaft.



Die Ehrenmitgliedschaft wurde bis 2013 verliehen an:  
 Kamerad Ernst Seidler  
 Kamerad Burghard Keuthe  
 Kamerad Kurt Kronig  
 Kamerad Werner Baumgard

In diesem Jahr ehrten wir drei Mitglieder der Gemeinschaft anlässlich ihres achtzigsten Geburtstages. Dazu hatten wir uns etwas Neues einfallen lassen.

### Jubilare der 13er im Jahre 2015

1. Ernst Seidler	27.08.1930	85.
2. Siegfried Schwarz	10.06.1935	80.
3. Manfred Egerland	21.03.1940	75.
4. Karl-Heinz Riekehr	08.05.1940	75.
5. Helmut Osterburg	13.09.1940	75.
6. Peter Helm	20.01.1945	70.
7. Heinrich Grewe	09.07.1945	70.
8. Peter Vogler	06.10.1945	70.
9. Jörg-Ulrich Knobloch	27.03.1950	65.
10. Wolfgang Rohde	10.08.1950	65.
11. Wolfgang Fiedler	14.08.1950	65.
12. Bernd Seifert	22.01.1955	60.
13. Peter Kraus	13.11.1960	55.

Eine Holztafel mit unserem Wappen in Emaille und einer namentlichen Inschrift haben wir anfertigen lassen.

Am 17. August feierte Ulrich Schoetz seinen 80. Geburtstag. In der Vereinsgaststätte "Zur Gurke" unterstützte mich Manfred Egerland bei der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Ein sichtlich bewegter Uli, wie wir ihn herzlich seit vielen Jahren nennen, nahm die Würdigung entgegen. Nach einem schwierigen Jahr hat er wieder zu alter Stärke gefunden und mit uns mehrmals angestoßen auf gute Gesundheit.

Am 28. August wurde Bernhard Meier 80. Jahre alt. Rudolf Wolf und ich nahmen in der neuen Wohnung die Ehrung vor. Auch Bernhard hat ein schwieriges Jahr mit Trauer und Krankheit hinter sich. Um so freudiger waren wir ein paar nette Stunden mit ihm zu verbringen und auf sein Wohl anzustoßen.

Am 4. Oktober führte Burghard Keuthe und mich der Weg nach Dalberg hinter Schwerin. Hier wohnt Eberhard Hauenschild seit vielen Jahren und dort feierte er im Kreise seiner Familie, Freunden und Verwandten seinen 80. Geburtstag.

Große Freude über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft konnten wir in seinen Augen ablesen. Eine beeindruckende Besichtigung seines selbstgeschaffenen Heimes und Familienbesitzes rundete diesen Tag ab.

Einen Geburtstag muss ich aber noch erwähnen. Hartmut Günther wurde im Juni 75 Jahre alt. Er ist von Anfang an im Vorstand und er hat einen Kräftigen ausgegeben. Im nächsten Jahr haben wir 13 runde oder halbrunde Geburtstage von 55 bis 80.

Im kommenden Jahr haben wir uns wieder viel vorgenommen. Wir hoffen bei bester Gesundheit viele Teilnehmer zu begrüßen. Am 30. Mai führt uns wieder eine Fahrt nach Berlin zum Friedrichstadt Palast zur neuen Show "Wlyd". Die Einladungen sind fertig und gehen in Kürze raus. Und gleich einen Monat später findet unser 13. Familientreffen in Matzlow in der Kutscherstube statt. Der Termin ist am Freitag, dem 26. Juni. Also, alle Termine vormerken und das Geld schon zurück legen.

Zum 5. März 2016 ist bereits der ehemalige Klub in Dargelütz gemietet. Dort möchten wir ein "Treffen der Generationen" der Ehemaligen des FRR 13 anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der NVA durchführen. Ein gemütliches Beisammensein mit Gulaschkanone, Freibier und Austausch von Erinnerungen ist vorgesehen. Weitere Vorschläge zu dieser und möglichen anderen Veranstaltungen nehmen wir gern entgegen.

Der Vorstand wünscht jetzt schon schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.  
 Wilfried Rühle



*Wilfried Rühle bei der Überreichung der Urkunden und der Wappenteller an die Jubilare anlässlich ihres 80. Geburtstages, von oben: Ulrich Schoetz Eberhard Hauenschild und Bernhard Meier.*



## Vom KTE (Koeffizient der technischen Einsatzbereitschaft) bei Bundeswehr und NVA

Von Tag zu Tag wird deutlicher, dass die Bundeswehr in einer schwierigen Lage ist. Jetzt wird offenbar, was Insider schon seit längerem vermutet und befürchtet haben: Der Zustand des Geräts der Bundeswehr ist katastrophal, im Verständnis ehemaliger NVA-Offiziere. Um es vorweg zu schildern: In der NVA waren die Kommandeure für den technischen Zustand der Bewaffnung und Ausrüstung verantwortlich. Sie verfügten dazu über die entsprechenden Befugnisse. Selbst bei kurzfristiger Unterschreitung des befohlenen KTE (in der Regel 0,9) mussten sie dafür eine plausible Erklärung vorbringen. Andernfalls drohten ihnen ernsthafte Konsequenzen. In der Bundeswehr scheint das nicht zu gelten.

Das trifft sowohl auf die Luftwaffe als auch auf das Heer und die Marine zu. Laut einer Veröffentlichung des Nachrichtenmagazins "Der Spiegel" am 24. August 2014 waren zu diesem Zeitpunkt von den 109 Kampfflugzeugen des Typs "Eurofighter" lediglich 8 uneingeschränkt einsatzbereit. Das entsprach einem Koeffizienten der technischen Einsatzbereitschaft (KTE) von 0,07! Von den 67 Transporthubschraubern CH-53 des Heeres waren noch 7 einsatzfähig (KTE=0,1). Selbst bei den neuen Mehrzweckhubschraubern NH90 befanden sich nur 5 von 33 im Einsatz (KTE=0,15). Bei den verbliebenen 56 Transportflugzeug C-160 "Transall" der Bundeswehr waren lediglich 21 zum Einsatz bereit (KTE=0,4). Damit lag der KTE des aufgeführten fliegenden Geräts der Luftwaffe und des Heeres im Durchschnitt bei 0,16 - einem Wert, der im militärischen Bereich vollkommen indiskutabel ist. Daran ändert auch die erste Reaktion des BMVg, es handle sich um eine Momentaufnahme, nicht das Geringste.

Am 23. September erfuhr man von t-online, dass nunmehr über die Hälfte der Transportflugzeuge Transall C 160 wegen technischer Probleme am Boden bleiben muss. Wie "Die Welt" berichtete, sind 32 der 57 noch vorhandenen Flugzeuge gar nicht, 3 nur bedingt einsatzbereit. Warum vorher noch von 56 vorhandenen Maschinen berichtet wurde, muss hier offen bleiben. Auf jeden Fall beträgt jetzt der KTE der bedingten Einsatzbereitschaft noch 0,44. Kurz darauf veröffentlichte dpa eine Liste, aus der der Anteil des einsatzfähigen Materials am Bestand ausgewählter Hauptwaffensysteme hervorgeht:

	einsatzbereit	Gesamtbestand
Gepanzertes Transportfahrzeug "Boxer"	70	180
"Eurofighter"	42	109
Transport-Hubschrauber "NH90"	8	33
Kampf-Hubschrauber "Tiger"	10	31
HS "Sea Lynx"	4	22
HS "Sea King"	3	21

Wenn man aus diesen Werten den KTE ermittelt, erhält man:

"Boxer"	0,4
"Eurofighter"	0,4
Transport-HS "NH90"	0,24
Kampf-HS "Tiger"	0,3
HS "Sea Lynx"	0,2
HS "Sea King"	0,14

Man würde z.B. beim Kampfhubschrauber "Tiger" bei einem KTE=0,3 statt eines Geschwaders **drei** brauchen, um die gedachten Kampfaufgaben erfüllen zu können. Und für dieses "minderwertige" Truppenteil stehen trotzdem im vollen Umfang Piloten, Wartungspersonal und andere Sicherstellungskräfte bereit. Was für eine Verschwendung von Ressourcen, Personal und Finanzen! Die Einschätzung einer NVA-Einheit mit derartigem KTE hätte unweigerlich gelautet "Nicht gefechtsbereit!".

Es ist auch einfach unglaublich, wie um diese Situation in der Bundeswehr herumgeredet wird. Der Wehrbeauftragte des Bundestages, Hellmut Königshaus, der den Stein ins Rollen brachte, spricht nur von einer "Gefährdung der Einsatzfähigkeit". Noch Anfang Juni 2014 hatte der Generalinspekteur der Bundeswehr, der Vier-Sterne-General Volker Wiekert, in einem Interview behauptet, die Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit der Bundeswehr ist gewährleistet und die Neuausrichtung sei die richtige Richtung. Der jetzige Zustand ist ja wohl kaum über Nacht eingetreten. Nun versuchen meine Kameraden aus der Bundeswehr seit Jahren mir zu erklären, dass es sich bei ihnen ganz anders als bei der NVA verhält. Nicht die Militärs tragen die Verantwortung für den technischen Zustand der Bewaffnung und Ausrüstung, sondern zivile Beamte, die zusammen mit der Indus-

trie daran arbeiten. Was dabei herauskommt, das sehen wir jetzt. Am Sparen allein, wie es der ehemalige General Kujat sieht, kann es nicht gelegen haben. Zu erklären ist das nur mit der "organisierten Verantwortungslosigkeit", die bei solchen Doppelstrukturen auftreten. Die letzten vier Verteidigungsminister von Franz Josef Jung über Karl-Theodor zu Guttenberg und Thomas de Maizière bis zu Ursula von der Leyen, allesamt von der CDU/CSU, sowie ihre Staatssekretäre, haben ihren Anteil daran. Hinzu kommt, dass das Bundesministerium für Verteidigung sich nach wie vor an zwei Standorten befindet (Hardthöhe in Bonn und Bendlerblock in Berlin), was offensichtlich nicht ohne negative Auswirkungen blieb.

Der gegenwärtige Zustand hat seine Ursachen nicht erst in jüngster Zeit. Er geht vielmehr auf den Geburtsfehler der Bundeswehr zurück, wonach die Streitkräfte und die Verwaltung getrennt geführt werden. Dadurch sind Doppelstrukturen entstanden, die nicht mehr zu kontrollieren waren. Hinzu kam, dass den nunmehr seit Jahren andauernden Prozess von Reformen, Transformationen, Neuausrichtungen u.a. Maßnahmen ein strategisches Konzept fehlt. So sind z.B. die fünf Geschwader der Luftwaffe in Taktische Luftwaffengeschwader umgebildet worden. Ihren Gefechtswert hat das keineswegs erhöht. Nahezu ausgeschlossen ist es jedoch, dass die Entstehung einer so desaströsen Lage, wie sie jetzt herrscht, den Inspektoren von Heer, Luftwaffe und Marine verborgen geblieben ist. Wie konnten sie diese Entwicklung hinnehmen? Offensichtlich haben sie zugesehen, ohne sich dagegen aufzulehnen.

Dass die militärische Führung die bisherige Entwicklung hingenommen hat, ist skandalös. Nun ist guter Rat teuer. Die Verteidigungsministerin hat eine umfassende Bestandsaufnahme und Risikoanalyse zentraler Rüstungsprojekte in Auftrag gegeben. Das Papier im Umfang von 51 Seiten liegt inzwischen vor. Es beurteilt den Sachstand und die Risikolage von neun Großprojekten: Schützenpanzer PUMA, A400M, Eurofighter, NATO Helicopter NH 90, Unterstützung-HS TIGER, Fregatte F 125, Streitkräftegemeinsame verbundfähige Funkgeräteausstattung SVFuA, Taktisches Luftverteidigungssystem TLVS und Signalverarbeitende luftgestützte weitreichende Überwachung und Aufklärung SLWÜA. Allein das Wortungetüm des letzten Begriffs erinnert mich an eine Wortschöpfung, die wir als junge Offizierschüler erfunden haben: "Flak-Batterie-Gefechtsalarm-Gepäckfußmarsch". Bezeichnend ist, dass dieses Dokument von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Rechtsanwaltsfirma (KPMG), einer Ingenieurgesellschaft (P3 Group) und den Rechtsanwälten Taylor Wessing erstellt wurde. Wie es um den militärischen Sachverstand von deren Mitarbeitern bestellt ist, muss hier offen bleiben. Während sich die Beschwerden der Truppe über ungenügende und unzureichende Bewaffnung und Ausrüstung mehren, beansprucht die Bundesregierung eine bestimmte Führungsrolle in der Außen- und Sicherheitspolitik der EU, will die Bundeswehr in noch mehr Auslandseinsätze schicken und gestattet den Export von Rüstungsgütern in alle Welt. Damit folgt sie offensichtlich dem Paradigmenwechsel, der mit dem Papier "Neue Macht, neue Verantwortung" der Stiftung Wissenschaft und Politik eingeleitet wurde. Da darf man die Frage stellen: Zielt die gegenwärtige Diskussion vielleicht auch darauf ab, den darin immer wieder betonten Einsatz militärischer Gewalt besser als bisher zu gewährleisten?

Bernd Biedermann

Ein "Sea King" der Bundeswehr auf der ILA 2010 in Berlin. Foto: B. Keuthe



## Warum es im September 2013 nicht zu dem bereits beschlossenen Militärschlag gegen Syrien kam

In seinem Artikel "The Red Line an the Rat Line" (Die rote Linie und die Ratten-Linie) beschreibt Seymour Hersh den Ablauf der Ereignisse so: Zwei Tage vor dem angesetzten Termin für einen Luftschlag entschied sich Präsident Obama, den Kongress noch um Zustimmung zu bitten. Die militärische Führung war zu der Einschätzung gelangt, es sei besser, den Schlag zunächst zu verschieben, weil sie ein militärisches Desaster befürchtete. Die Vereinten Stabschefs warnten Obama, dass eine militärische Aktion zu einem größeren Krieg im Mittleren Osten führen könnte. Zudem schien ihnen die Begründung dafür nicht überzeugend. Bereits im Mai 2013 waren mehr als zehn Mitglieder der Nursa-Front im Süden der Türkei in Arrest genommen worden, weil sie mehrere Kilogramm Sarin im Besitz hatten. Nachdem ein Teil von ihnen verurteilt

worden war, wurden sie bald wieder freigelassen, obwohl es Hinweise gab, dass sie bereits am 19. März 2013 an einem Giftgasangriff in Khan Al-Assal bei Aleppo beteiligt waren. Ungeachtet der Tatsache, dass die Rebellen bereits da Gas eingesetzt hatten, wurde es nicht publik, weil es keiner wissen wollte. In dieser Situation fragten sich die Verantwortlichen des US-militärischen Aufklärungsdienstes DIA: "Was bedeutet überhaupt die rote Linie? Wie ist es militärisch zu verstehen? Einsatz von Truppen auf dem Land? Massiver oder begrenzter Angriff?" Nach dem Giftgas-einsatz vom 21. August hatte Obama befohlen, die Ziele für die Bombardierung festzulegen. Das Weiße Haus präferierte einen Monster-Schlag. Zwei Geschwader B-52-Bomber wurden zu einer Luftwaffenbasis in der Nähe Syriens geschickt, U-Boote und Schiffe mit Cruise Missile trafen im Mittelmeer ein, verschiedene Szenarien wurden durchgespielt. Großbritannien und Frankreich sollten einbezogen werden. In dieser kritischen Phase übergaben russische Experten, die das

Vertrauen der Briten besaßen, diesen eine Probe des eingesetzten Kampfstoffs. Daraus ging hervor, dass diese Art Sarin nicht aus den Beständen der syrischen Armee stammen konnte. Daraufhin warnte der Vorsitzende der Vereinten Stabschefs, General Dempsey, ein ehemaliger Geheimdienst-offizier, den Kongress vor einer militärischen Intervention. Das Risiko, in eine Sackgasse zu geraten, sei zu groß. So gelang es den Vereinten Stabschefs, Obama von seinem gefährlichen Kurs abzubringen. Unabhängig davon behauptete das Weiße Haus weiter, das Assad-Regime sei verantwortlich für den Kampfstoffeinsatz am 21. August 2013. Bernd Biedermann Nach Seymour M. Hersh, London Review of books.

### Ergänzung von H. Grewe zum Artikel "Das Regimentsgefechtsschießen des FRR-13 im Jahre 1983" (Kanonier Nr. 66)

Zum Artikel habe ich noch einige Bemerkungen: Die Aufgabe, eine RM mit Zielzuweisung II aufzufassen, wurde 1983 nur der FRA-132 gestellt. Die FRA-131 sollte eine RM herkömmlich auffassen. Kenner der "Materie" wissen, dass auf Grund der Flugbahn einer RM dem Funkorter der Höhenwinkelebene des S-75 während des Gefechtsschießens eine besondere Bedeutung zukam. Damals war in der 132 als Höhenwinkel-Funkorter der Gefr. Eckhard eingesetzt. "Haben Sie das Ziel?" fragte ich ihn nach der Zielzuweisung. Er bestätigte. Doch fast im selben Moment meldete er: "Ziel verloren!" Mir rutschte vor Schreck das Herz in die Hosentasche. Das Ziel war weg und blieb es auch trotz aller Bemühungen. Was war los? Der sowjetische Instrukteur Denisow, der neben mir saß, holte sofort Informationen ein. Die RM hatte sich selbstständig zerlegt, kein Verschulden der Gefechtsbesatzung. "Wau!" Fast gleichzeitig meldeten jetzt die anderen FRA das Auffassen ihrer Ziele. Vielleicht deshalb die verspätete Reaktion des K-FRR zur Handlung der 131, obwohl sie das richtige Ziel hatte. Nach einigem Hin und Her bekam die 132 erneut eine RM zur Bekämpfung zugewiesen. Alle teilnehmenden Einheiten erfüllten mit "Gut".

## Nachruf



Am 14. September 2014 verstarb Oberst a.D. Peter Prottegeier im Alter von 83 Jahren. Mit ihm verlieren wir einen verdienstvollen und hochgeachteten ehemaligen Offizier unserer Waffengattung. Als langjähriger Kommandeur des Fla-Raketenregiments 13 und der 43. Fla-Raketenbrigade hat er sich bleibende Verdienste bei der Sicherung des Friedens in der Zeit des Kalten Krieges erworben. Peter Prottegeier wurde am 26. 06. 1931 in Grimma geboren. Sein militärischer Werdegang begann 1951 bei der Kasernierten Volkspolizei in Suhl. Über die Dienststellungen Zugführer, Kompaniechef und Abteilungskommandeur kam er zur 1. Flak-Division der Luftverteidigung der NVA wo er zunächst Stabschef des Flak-Regiments 13 in Eggersdorf und danach Kommandeur des Flak-Regiments 15 in Wolfen wurde. Ende 1961 erhielt er als junger Hauptmann den Auftrag, das Fla-Raketenregiment 13 aufzubauen. Selbst noch Lernender erfüllte er mit Herz und Verstand diese schwierige Aufgabe. Die rasche Entstehung der neuen Waffengattung und die

Beherrschung ihrer modernen Technik stellten an ihn und seine Unterstellten hohe Anforderungen. Ab 1962 führte er, unterbrochen nur durch ein 3-jähriges Studium an der Militärakademie, bis 1971 erfolgreich sein Regiment. Seine Unterstellten, die er mehrheitlich persönlich kannte, schätzten seine menschliche Art und sein Auftreten.

Ende 1971 übernahm er als Kommandeur das Fla-Raketenregiment 18 mit dem Auftrag, es zum ersten taktischen Verband der Fla-Raketentruppen zu formieren. Unter seiner Führung entstand in den 1970er Jahren die 43. Fla-Raketenbrigade, die für den Schutz der gesamten Ostseeküste und großer Teile des Nordens der DDR verantwortlich war.

Als er 1981 das Kommando an seinen Nachfolger übergab, hatte die Brigade ihre Einsatzbereitschaft im Diensthabenden System und ihre militärische Meisterschaft bei den jährlichen Gefechtsschießen in der Sowjetunion stets mit guten und sehr guten Ergebnissen nachgewiesen.

Peter Prottegeier ist sich immer treu geblieben. Er war offen, verständnisvoll, korrekt, pflichtbewusst, fürsorglich und mitunter auch spontan und humorvoll. Am wohlsten fühlte er sich in der Truppe. Viele Berufssoldaten verdankten ihm ihre erfolgreiche Laufbahn. Sie haben ihn als Vorgesetzten und Kameraden geachtet und verehrt. Dieses Empfinden werden sie sich auch über seinen Tod hinaus bewahren.

Unser Beileid und unsere Anteilnahme gelten den Angehörigen seiner Familie und seinen Freunden.

Wir werden unserem Kommandeur Peter Prottegeier stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ruhe in Frieden, lieber Peter.

Deine Mitsstreiter, Genossen und Freunde.

September 2014

## Impressum

### Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim  
Auflage: 100

### Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle

Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim

Tel. 0 38 71 / 44 12 43

E-Mail: W-Ruehe@t-online.de

Sparkasse Parchim-Lübz

Konto-Nr.: 119 100 17 13, BLZ: 140 513 62

IBAN: DE69 1405 1362 1191 0017 13

### Redaktion:

Burghard Keuthe

Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl

Redaktionsschluß: 14.11.2014

Preis: 0,55 EURO

Für Mitglieder kostenlos.

Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.